



Sonntag | 14. Juni | 10 Uhr

Ein Gottesdienst von Pfarrer Christian Lepper aus Waldkirch

Schön, dass Sie einen Hausgottesdienst feiern wollen – alleine bei Ihnen zuhause und doch verbunden mit Gott und vielen Menschen.

Zur Feier dieses Gottesdienstes müssen Sie nichts weiter tun, als die *grauen und kursiv gedruckten* Hinweise zu befolgen und die in »Anführungszeichen« gesetzten Passagen laut zu lesen bzw. zu beten.

Sie können sich mit dem Lesen abwechseln, wenn Sie zusammen mit anderen in Ihrer Hausgemeinschaft den Gottesdienst feiern.

Außerdem bekommen Sie Liedvorschläge.

Wenn Sie ein mit dem Internet verbundenes Smartphone oder Tablet zur Hand haben, können Sie sich die Lieder auch vorspielen lassen. Dazu nutzen Sie bitte den abgedruckten ‚QR-Code‘ neben den Liedvorschlägen (technische Hilfe leisten sicherlich auch versierte Kinder und Enkelkinder).

Bitte achten Sie darauf, dass die Vorder- und Rückseiten bedruckt sind.

Danke.

Glockengeläut

Öffnen Sie doch ein Fenster. Vielleicht können Sie die Glocken Ihrer Kirche – bis 10 Uhr – läuten hören.

Zünden Sie eine Kerze an.

Stille.

Votum

»Gott,
ich bin hier (wir sind hier)
allein
und doch durch Deinen Geist verbunden
mit Dir und meinen (unseren) Mitmenschen.
Und so feiere ich, so feiern wir
in Deinem Namen Gottesdienst.

Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Amen.«

Gebet

»Du Gott des Lebens,
deine Stimme hat uns auf deinen Weg gerufen,
und dein Wort gibt uns täglich neuen Mut.
Lass uns auch heute auf das hören,
was du uns sagst,
in den Liedern, die wir singen,
in den Worten, die wir hören,
in den Gebeten, die wir sprechen.
Hilf uns, nach deinem Willen zu leben,
dass wir dich und unseren Nächsten lieben
und auf dein Wort achten.
Amen.«

Lied Er weckt mich alle Morgen
(Evangelisches Gesangbuch 452, 1-2.5)

hier finden Sie das Lied gesungen:

<https://www.youtube.com/watch?v=LTbAiW4gyhl>

1. Er weckt mich alle Morgen,
er weckt mir selbst das Ohr.
Gott hält sich nicht verborgen,
führt mir den Tag empor,
dass ich mit seinem Worte
begrüß das neue Licht.



Schon an der Dämmerung Pforte
ist er mir nah und spricht.

2. Er spricht wie an dem Tage,
da er die Welt erschuf.
Da schweigen Angst und Klage;
nichts gilt mehr als sein Ruf.
Das Wort der ewgen Treue,
die Gott uns Menschen schwört,/erfahre ich aufs Neue /
so, wie ein Jünger hört.

5. Er will mich früh umhüllen
mit seinem Wort und Licht,
verheißen und erfüllen,
damit mir nichts gebricht;
will vollen Lohn mir zahlen,
fragt nicht, ob ich versag.
Sein Wort will helle strahlen,
wie dunkel auch der Tag.

Lesung aus der Apostelgeschichte, Kapitel 4

(Verse 32-37)

»³² Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele; auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam. ³³ Und mit großer Kraft bezeugten die Apostel die Auferstehung des Herrn Jesus, und große Gnade war bei ihnen allen. ³⁴ Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte; denn wer von

ihnen Land oder Häuser hatte, verkaufte sie und brachte das Geld für das Verkaufte ³⁵ und legte es den Aposteln zu Füßen; und man gab einem jeden, was er nötig hatte. ³⁶ Josef aber, der von den Aposteln Barnabas genannt wurde – das heißt übersetzt: Sohn des Trostes –, ein Levit, aus Zypern gebürtig, ³⁷ der hatte einen Acker und verkaufte ihn und brachte das Geld und legte es den Aposteln zu Füßen.«

Stille.

Lesepredigt

Ein idyllisches Bild zeichnet Lukas von der ersten Christengemeinschaft: „ein Herz und eine Seele“ seien sie gewesen. Damit wird ein Sehnsuchtsort angezeigt. Es gibt, oder gab, einen Ort und eine Zeit, wo alles so war wie es sein sollte – fast wie ein Paradies auf Erden. Für den Verfasser der Apostelgeschichte ein konkretes Ergebnis der Beschenkung durch den heiligen Geist.

Die Menschen in dieser (gar nicht mehr so kleinen, vgl. die Pfingstgeschichte Apg 2,41) Gemeinschaft, sind nun ein Herz und eine Seele, sie teilen die irdischen Güter, und sind mit himmlischen Gütern, der Gnade, beschenkt, und die Apostel bezeugen mit großer Kraft die Auferstehung Jesu Christi.

Natürlich springt der Kontrast mit unserer Realität von Kirche ins Auge, auch der Blick in die Kirchengeschichte zeigt, dass

der Idealzustand nicht lange angehalten hat. Wahrscheinlich war schon die Realität des Verfassers der Apostelgeschichte deutlich verschieden von diesem Sehnsuchtsort... aber genau darin liegt ja die Funktion eines Sehnsuchtsortes: dass er sich mit der Realität nicht zufrieden gibt, dass er die Sehnsucht nach einem „Besser“ wach hält, und uns deswegen nach Wegen suchen lässt, wie es besser werden kann.

Und seit der Zeit hat es ja auch immer wieder christliche Gemeinschaften gegeben, die an dieses Ideal dicht herangekommen sind, die auf ihre Art versucht - und geschafft - haben, das „Himmlische“ mit dem „Irdischen“ zusammen zu halten, so dass jeder das hatte, was er braucht. Je nach Zeitalter und örtlichen Gegebenheiten waren die Ansätze dazu unterschiedlich, das Ergebnis war wichtig: „man gab einem jeden, was er nötig hatte“.

Dies ist für mich der Satz, auf den es abzielt: dem Mangel eines Jeden wurde abgeholfen. Dem Mangel an „Himmlischen“ durch die Predigt der Apostel, die die Auferstehung Christi zum Grund für Trost und Hoffnung zeigt; dem Mangel an „Irdischem“ durch die Großzügigkeit der Mitglieder der Gemeinschaft. Beide Dimensionen, das „Himmlische“ wie das „Irdische“ gehören zu einem Sehnsuchtsort: ohne das „Himmlische“ verkümmert ein Paradies zu einem Schlaraffenland.

Trotz „Corona“ leben wir in einem Land, das dicht an ein Schlaraffenland herankommt: es gibt weiterhin Alles an „Irdischem“ was man sich denken kann, die Regale der Supermärkte, Baumärkte etc. sind gefüllt. Aber das Gefühl von Sehnsuchtsort mag sich dennoch nicht einstellen – weil das „Himmlische“ fehlt? Weil das „ein Herz und eine Seele“, das gemeinsam Zusammenstehen aus den ersten Wochen der Krise wieder in Partikularmeinungen zerfällt? Weil wir nicht das Gefühl haben, dass „große Gnade bei ihnen allen war“? Weil „die Apostel die Auferstehung des Herrn Jesus“ nur selten „mit großer Kraft bezeugen“?

Jeder mag selber den Finger in die Wunde legen, woran es fehlt – und sich dann mit dem selben Finger vielleicht auch an die eigene Nase fassen, denn als Mit-Glieder prägen wir ja die Gemeinschaft selber mit. Lassen Gemeinschaft entstehen, die zu einem Sehnsuchtsort wird, da wo Trost und Hoffnung das „Irdische“ ergänzen. Lassen Gnade walten. Lassen alle Fünfe gerade sein, um „ein Herz und eine Seele“ sein zu können. Tragen die Botschaft der Auferstehung in all' die kleinen und großen Tode, die um uns herum gestorben werden. Ein konkretes Beispiel gibt unser Text mit Josef Barnabas, der sich „Irdisch“ großzügig zeigt. Das können wir auch sein, z.B. mit Spenden für den Corona-Fonds der Diakonie. Aber das ist nur ein Beispiele, es gibt viele andere Beispiele wie es auch geht,

jeder mag an seinem Ort das Richtige tun, damit sein Ort zu einem Sehnsuchtsort wird.

Und wenn trotz alledem der Verdruss überhandnimmt, das unsere Kirche so wenig einem Sehnsuchtsort gleicht: sich dann daran erinnern, dass die Aufgabe eines Sehnsuchtsortes gerade darin liegt: die Sehnsucht wach zu halten! Den Wunsch nach Besserem nicht einschlafen zu lassen. Sich mit einem „Schlaraffenland“ nicht zufrieden zu geben, sondern ein Paradies zu suchen. Mit weniger wollen, ja dürfen wir uns nicht zufrieden geben.«

Fürbitten

»Du Gott des Lebens,
wir wollen lernen,
für unseren Nächsten da zu sein, der uns braucht.
Wir wollen lernen,
den Trauernden unser Ohr zu schenken und zuzuhören,
bevor wir ihnen Ratschläge erteilen.

Wir bitten dich für die Menschen,
die nicht teilhaben am Reichtum und wirtschaftlichen Erfolg
unseres Landes.
Lass uns die Not unseres Nächsten erkennen
und öffne unsere Herzen,
damit wir ihnen freigiebig und großzügig begegnen.

Wir bitten dich für das Zusammenleben der Völker
in unserer vernetzten Welt,
dass nicht gegenseitiges Misstrauen zur Abschottung führt,
sondern der Wille nach echter Verständigung Frieden schafft.

Wir bitten dich für die Kirchen in der Welt
dass sie alle gemeinsam dein Heil verkündigen,
dass sie zum Ort werden, an dem die Sehnsucht nach Leben
Erfüllung findet
dass sie zu einem Zeichen der Hoffnung in der Welt werden.

Verbunden untereinander und verbunden mit dir beten wir
weiter: Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.«

Lied Wenn das Brot das wir teilen als Rose blüht

hier finden Sie das Lied gesungen:

<https://www.youtube.com/watch?v=vvXRWDg4Nrk>



1. Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht und das Wort, das wir sprechen, als Lied erklingt, dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut, dann wohnt heut schon sein Angesicht in der Liebe, die alles umfängt, in der Liebe, die alles umfängt.
2. Wenn das Leid jedes Armen uns Christus zeigt und die Not, die wir lindern, zur Freude wird, dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut, dann wohnt heut schon sein Angesicht in der Liebe, die alles umfängt, in der Liebe, die alles umfängt.
3. Wenn die Hand, die wir halten, uns selber hält und das Kleid, das wir schenken, auch uns bedeckt, dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut, dann wohnt heut schon sein Angesicht in der Liebe, die alles umfängt, in der Liebe, die alles umfängt.
4. Wenn der Trost, den wir geben, uns weiter trägt und der Schmerz, den wir teilen, zur Hoffnung wird, dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut, dann wohnt heut schon sein Angesicht in der Liebe, die alles umfängt, in der Liebe, die alles umfängt.

Segen

Öffnen Sie die Hände.

»Gott,
segne und behüte uns.
Lass Dein Angesicht leuchten über uns
und sei uns gnädig.
Erhebe Dein Angesicht auf uns
und schenke uns Frieden.
Amen.«

Kerze auspusten.

Nehmen Sie sich ein bißchen Zeit nach dem Gottesdienst.

Atmen Sie ein und aus.

Vielleicht ist jetzt gerade eine gute Gelegenheit, weiter über das nachzudenken oder zu sprechen, was Sie bewegt.

Gott behüte Sie! Bis zum nächsten Gottesdienst.

Ihr

Pfarrer Christian Lepper aus Waldkirch